

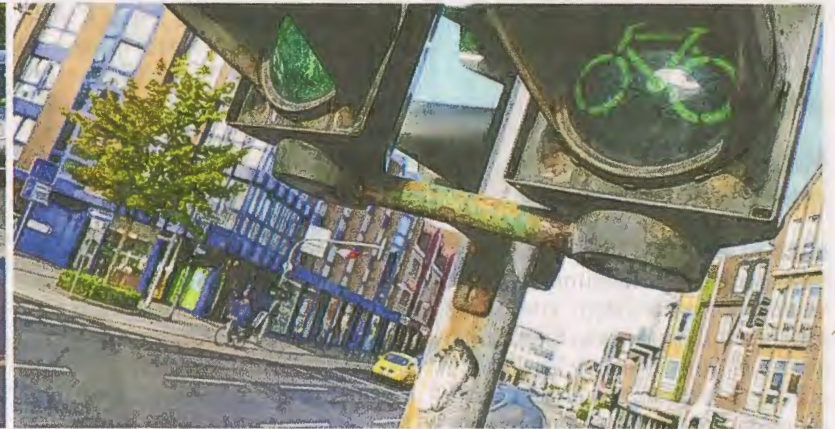
# Ein Konzept für die Heinsberger Radwege

Polizei: Zahl der verunglückten Radfahrer über dem Schnitt von Land und Kreis. Weniger Schilder, mehr Sicherheit?

VON DANIEL GERHARDS

**HEINSBERG** Wie steht es um die Radwege in Heinsberg? Dieser Frage soll sich die Stadtverwaltung nun intensiv widmen. Der Stadtrat war in seiner jüngsten Sitzung einstimmig einem Antrag der CDU-Fraktion gefolgt, nach dem die Verwaltung ein Gesamtkonzept für das Radwegesetz erarbeiten soll. Dabei geht es um Sicherheit, Mobilität und Tourismus.

Dass in Heinsberg etwas für Fahrradfahrer getan werden sollte, erscheint vor allem vor dem Hintergrund der polizeilichen Unfallstatistik sinnvoll: „Im Stadtgebiet Heinsberg verunglücken jährlich im Durchschnitt 60 Personen mit dem Fahrrad oder Pedelec“, sagt Günther Reischert von der Direktion Verkehr der Kreispolizeibehörde. „Die Verunglückten-Häufigkeitszahl, also die Zahl der Verunglückten pro 100 000 Einwohner, lag im Jahr 2017 weit über dem Landesdurchschnitt und über dem des Kreises Heinsberg“, sagt er. Zu berücksichtigen sei auch, dass mehr als die Hälfte der Unfälle, an denen ein Fahrrad beteiligt war, von den Radfahrern selbst verursacht wurde.



Wo soll sich für Radfahrer in Heinsberg etwas verbessern? Laut Polizei sind etwa die Karl-Arnold-Straße, Ausfahrt Lidl (oben l.), und die Kreuzung Liecker Straße, Apfelstraße und Auf dem Brand (oben r.) „besonders kritisch“. Hartmut Schizler vom ADFC hofft auf Verbesserungen für die Strecke vom Lago Laprello in Richtung Krankenhaus (unten l.). Außerdem sieht er wellige Radwege durch abgesenkte Bordsteine wie an der Karl-Arnold-Straße kritisch (unten r.). FOTOS (6): GERHARDS



Vielleicht ist auch letzteres ein Zeichen dafür, dass man den Radfahrern durch kluge Verkehrsplanung mehr Sicherheit geben sollte.

### „Besonders kritische Stellen“

Auch wenn es im laufenden Jahr glücklicherweise noch kein Todesopfer bei einem Radunfall gegeben habe, kann die Polizei doch gleich eine ganze Reihe von „besonders kritischen“ Stellen für Radfahrer nennen: Gefährlich seien demnach die Karl-Arnold-Straße, Höhe 'Ausfahrt Lidl und Höhe Ausfahrt

Shell-Tankstelle, die Industriestraße, die Höhe Ausfahrt Jet-Tankstelle, die Wassenberger Straße an der Einmündung Rolland, die Boos-Fremery-Straße an der Einmündung Niethausener Straße, die Kemperer Straße an der Einmündung Beगाstraße und die Kreuzung von Liecker Straße, Auf dem Brand und Apfelstraße nahe des Krankenhauses. Sechs Radfahrer zogen sich im laufenden Jahr bei Verkehrsunfällen schwere Verletzungen zu.

„Als häufige Gründe für Fahrradunfälle nennt Reischert neben Al-

kohol und Ablenkung durch das Smartphone unter anderem das Benutzen des Radweges „entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung“.

Gerade die Neuregelung in Sachen Benutzungspflicht von Radwegen hat in jüngerer Vergangenheit für viel Ärger gesorgt. So verschwanden an vielen Stellen die blauen Radwegschilder. Ein Beispiel dafür ist die Straße Auf dem Brand, die vom Lago Laprello in Richtung Krankenhaus führt. Wer mit dem Rad in Richtung Lago fährt, darf den Radweg benutzen. Wer in Richtung Krankenhaus unterwegs ist, muss auf die Straße.

Hartmut Schiszler von der ADFC-Ortsgruppe Heinsberg hat sich deswegen auch schon mit der Stadt Heinsberg in Verbindung gesetzt. Grundsätzlich steht der Verband zwar hinter der Regel, Radfahrer häufiger auf die Straße zu holen, um etwa Unfälle beim Abbiegen zu vermeiden. Trotzdem findet Schiszler, dass an dieser Stelle etwas getan werden sollte. „Ältere Leute und Kinder fühlen sich dort auf der Straße nicht sicher“, sagt er. Er fordert, dass dort das Maximal-Tempo auf 30 Kilometer pro Stunde gesenkt wird. Außerdem sei dort eine Markierung auf der Fahrbahn sinnvoll, die Radfahrern den nötigen Raum einräumt.

Die Polizei erhofft sich jedoch, dass durch die Ende 2017 in Heinsberg „aufgehobene Radwegebenut-

zungspflicht“ die Zahl der „verunglückten Rad- und Pedelec-Fahrer langfristig sinkt“. Das könne jedoch nur gelingen, wenn „die Verkehrsteilnehmer die geänderten Regelungen auch befolgen“, sagt Reischert. Deshalb wolle die Polizei durch „Aufklärung und Ahndung von Verkehrsverstößen eine Ver-

haltensänderung bei Fahrradfahrern bewirken“.

Heinsbergs Bürgermeister Wolfgang Dieder (CDU) äußerte sich im Rat recht knapp zu der neuen Regelung: „Wir haben die Radwege gebaut, damit sie benutzt werden. Wenn das jetzt alles falsch sein soll, dann weiß ich nicht, warum.“

### STIMMEN



„Es ist sehr zu begrüßen, wenn auf kommunaler Ebene etwas für das Radwegenetz getan wird“, sagt **Ulrich Schirowski**,

Geschäftsführer des Heinsberg Tourist-Services. Aus touristischer Sicht sei auch wichtig, die Vorzüge offensiv anzupreisen. Mit dem Knotenpunktsystem, der Westbike-Route und dem Projekt Rurufer-Radweg befinde sich das Radwegenetz im Kreis schon auf einem hohen Niveau. Schirowski sagte auch, dass E-Bike und Fahrrad auch einen Ansatz böten, Arbeitnehmer bei attraktiven Rahmenbedingungen dazu zu bewegen, mit dem Rad zur Arbeit zu fahren.



**Hartmut Schiszler**, ADFC-Ortsgruppe Heinsberg, fordert, dass Radwege mit einer glatten Oberfläche ange-

gelegt werden sollten: „Was ich immer schlecht finde, sind gepflasterte Radwege. Nach ein bis zwei Jahren wird das zur Buckelpiste“, sagt Schiszler. Das liege häufig auch daran, dass Lkw darauf parkten oder rangierten. Dafür seien die Wege nicht ausgelegt. Auch Aufbrüche von asphaltierten Radwegen sollten schneller repariert werden, findet er. Auf der Strecke von Dremmen in Richtung Ratheim fahre man beispielsweise „von einer Bodenwelle in die nächste“.

### REAKTIONEN BEI FACEBOOK

#### S-Kurve, Scherben und Druck auf Kommunen

**Nach unserer Berichterstattung** zum CDU-Antrag in Sachen Radwegenetz hat es im Sozialen Netzwerk Facebook ein breites Echo gegeben.

Hier einige Beispiele für Reaktionen auf unserer Facebook-Seite.

**Ein Nutzer schreibt** mit sarkastischem Unterton: „Zwischen Randerath und Lindern macht es richtig Spaß, durch die unübersichtliche S-Kurve zu fahren, wenn man von Kraftfahrzeugen überholt wird.“ Ein anderer Nutzer merkt zur Strecke vom Lago Laprello über die Straße Auf dem Brand in Richtung Innenstadt an: „Da verteilt die Polizei Strafzettel und schickt die Fahrradfahrer auf die unsichere Straße!“ Der Nutzer findet, der Fahrradweg solle in beide Richtungen freigegeben werden.

**Ein anderer Nutzer** blickt über die Grenzen der Stadt Heinsberg hinaus: „Von Saeffelen bis Haaren ist die Strecke lebensgefährlich für Radfahrer.“ Ein anderer fordert: „Von unseren Nachbarn aus den Niederlanden können sich unsere Verantwortlichen 'ne gehörige Scheibe abschneiden, was Verkehrsführung angeht.“

**Auch der Zustand** der Radwege wird von einigen Diskussionsteilnehmern kritisiert. Eine Nutzerin schreibt: „Man sollte Scherben entfernen. Dann würde es auch wieder Spaß machen, das Rad zu nutzen.“ Ein anderer merkt an: „Der Druck auf die Kommunen wird immer größer, eine vernünftige Radinfrastruktur zu schaffen. Drüber zu reden, heißt noch lange nicht, dass was passiert. Zuerst sollten die vorhandenen Radwege in einen vernünftigen Zustand versetzt werden.“ [facebook.com/azanheinsberg](https://www.facebook.com/azanheinsberg)